

1.	Modul	PB-20
2.	Modulbezeichnung	Professionelle Persönlichkeitsförderung
3.	Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. Peter Kaiser
4.	Lehrende	Prof. Dr. Peter Kaiser
5.	<p>Kompetenzen</p> <p style="text-align: center;">„Wissen und Verstehen“</p> <p style="text-align: center;">„Können“</p>	<p><u>Nach Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über vertiefte Kenntnisse und Verständnis bezüglich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität der eigenen Lebensführung • Wahrnehmung und Kommunikation von Emotionen • Introspektion • Stress • Zeitmanagement • Geniessen und Genussfähigkeit • Partnerschaft und Partnerfähigkeit • Familiäre Funktionsfähigkeit • Selbstsicherheit • Übertragung und Gegenübertragung • Lebenskunst und Lebensplanung • Gesundheitsförderung • psychohygienischer Umgang mit sich und anderen <p><u>Die Studierenden haben verbesserte Kompetenzen v.a. bezüglich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Kommunikation von Emotionen • Introspektionsfähigkeit • Stressmanagement • Zeitmanagement • Genussfähigkeit • Partnerfähigkeit • Förderung der Familialen Funktionsfähigkeit • Selbstsicherheit • Übertragung und Gegenübertragung • Lebenskunst und Lebensplanung • Gesundheitsförderung • psychohygienischer Umgang mit sich und anderen
6.	Inhalte	Die Tätigkeit in akademischen Berufen erfordert neben wissenschaftlichen Qualifikationen auch persönliche Eigenschaften, Haltungen und Kompetenzen zum konstruktiven Umgang mit sich und anderen. Inwieweit diese den persönlichen und professionellen Anforderungen genügen, bedarf aber einer umfassenden Bestandsaufnahme. Hierzu gehört auch die differenzierte Klärung bislang unbewusster Anteile und Zusammenhänge. Lebens- und Beziehungserfahrungen

		<p>hinterlassen ja neuronale Netzwerke im Gehirn, die sich als neuropsychische Schemata etablieren und sich als Beziehungs- und Lebenskonzepte auf Erleben und Verhalten nachhaltig auswirken können. Nach Klärung der individuellen Ressourcen und Anfälligkeiten suchen wir nach Optimierungsmöglichkeiten und vermitteln hierzu relevante Perspektiven und Kompetenzen. Im Vordergrund stehen stets die persönlichen Prioritäten der Teilnehmer mit ihren spezifischen Ressourcen und Anfälligkeiten. Besonderen Wert legen wir auf achtsamen Umgang in der Gruppe und individualisiertes Vorgehen bei den Übungen.</p> <p>Die angestrebten Kompetenzen können ausschließlich innerhalb der Lehrveranstaltung erworben werden; die Übungen finden in festen Gruppen statt, die wegen der persönlich berührenden Themen zum Schutz der Beteiligten verlässlich arbeiten müssen; daher unbedingte regelmäßige und Anwesenheitspflicht.</p> <p><i>Schweigepflicht zum Schutz aller Beteiligten.</i></p>
7.	Ausgewählte Literatur	<p>Auszra, L.; Herrmann, I. R.; Greenberg, L. S. (2017). Emotionsfokussierte Therapie. Ein Praxismanual. Göttingen: Hogrefe Barnow, S., Löw, C., Dodeck, A. & Stopsack, M. (2013). Gefühle im Griff. Emotionen intelligent regulieren. Göttingen: Hogrefe Bodenmann, G., Schaer, M., & Gmelch, S. (2008). DVD »Paarlife – Glücklich zu zweit trotz Alltagstress«. Zürich: Psychologisches Institut Bohus, Martin & Martina Wolf (2013). Interaktives Skillstraining für Borderline-Patienten. Stuttgart: Schattauer Bohus, Martin & Martina Wolf (2011). Achtsamkeit, 2 Audio-CDs. Emotionen spüren und regulieren. Stuttgart: Schattauer Ekman, Paul (2011). Gefühle lesen - Wie Sie Emotionen erkennen und richtig interpretieren. München: Spektrum Hurrelmann, K. & Razum, K. (Hrsg.)(2012). Handbuch Gesundheitswissenschaften, Weinheim: Beltz Gottman, John & Nan Silver (2014). Die Vermessung der Liebe. Stuttgart: Klett Kaiser, P. (2002). Systemische Mehrebenenanalyse der familialen Lebensqualität - Hinweise und Kriterien zur praktischen Arbeit mit Familien. In: Sulz, S.K.D. & Heekerens, H.-P. (Hrsg.). Verhalten und Familie. München: CIP-Medien, 51-76 > http://www.profdrpeterkaiser.de/index.php/informationen-fur-studierende/foeliendownload/leitfaden-fallanalyse/ Kaiser, P. (2015). Das Genogramm – Genographische Mehrebenenanalyse als anamnestisch-diagnostisches Standardverfahren. In: Richter, D.; Brähler, E.; Ernst, J.; (Hrsg.). Handbuch der Familien- und Paardiagnostik. Göttingen: Hogrefe Kaiser, P. (2016). Der Einfluss der Herkunftsfamilien auf die Partnerschaft. http://www.familienhandbuch.de/familienleben/partnerschaft/herausforderung-konflikte/dereinflussderherkunftsfamilienaufdiepartnersch.php Kaiser, P. & Onnen-Isemann, C. (2007). Psychologie für den Alltag. Heidelberg: mvg McGoldrick, M., Gerson, R. & Petry, S. (2009). Genogramme in der Familienberatung. Bern: Huber</p>
8.	Lehrveranstaltungen (SWS)	PB-20 Professionelle Persönlichkeitsförderung (SE) (4 SWS)

Modulbeschreibung: Bachelor- und Masterebene

9.	Zugangsvoraussetzungen <i>gemäß Prüfungsordnung</i>	keine
10.	Empfohlene Vorkenntnisse	Für achtsame, neugierige, mutige Menschen, die lernen wollen, sich selbst und andere besser zu verstehen und unbewussten Hintergründen eigenen Verhaltens und Erlebens auf die Spur zu kommen und neue Formen des Umgangs mit sich und anderen zu erproben.
11.	Angebotsturnus	Halbjährlich, nach Bedarf
12.	Semesterlage (je ein WiSe/SoSe)/ empfohlenes Fachsemester	WiSe / SoSe
13.	Modulprüfung <i>gemäß Prüfungsordnung</i>	Hausarbeit
14.	Arbeitsaufwand	Kontaktstudium: 56 Arbeitsstunden insgesamt: 180
		Selbststudium: 124 Credit Points: 6
15.	Verwendbarkeit des Moduls	Profilierungsbereich Bachelor und Master
16.	Sonstige Anmerkungen¹ (z. B. Anmeldeformalitäten, max. Teilnehmer/innen-Zahl)	<p>Die Teilnehmendenzahl ist aufgrund besonderer Arbeitsformen mit Kleingruppenübungen und Kameraaufnahmen auf 25 Teilnehmer begrenzt. Eine entsprechende maximale Teilnehmendenzahl wird bei der Zentralen Studienkommission beantragt.</p> <p>Gemäß § 4,4 der Prüfungsordnung des Profilierungsbereichs besteht kein Anspruch der Studierenden auf das Vorhalten bestimmter Angebote oder eine regelmäßige Wiederholung von Modulen.</p>